

# Praktikum bei einer der exklusivsten Fahrzeugmanufakturen der Welt

Als ich im Dezember 2009 vom Akademischen Auslandsamt eine Stellenbeschreibung für ein Praktikum in der Qualitätssicherung Elektrik bei Bugatti Automobiles erhielt, zögerte ich als Auto- und Motorsportfan natürlich nicht lange und bewarb mich sofort. Nachdem ein paar Mails hin und her geschrieben waren, wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch ins Elsass eingeladen, wo man mir anschließend auf einem beeindruckenden Rundgang das Firmengelände zeigte, das übrigens vielmehr einem Schlosspark als einer Automobilfirma gleicht. Nicht nur deshalb war die Freude über die wenige Tage später erhaltene Zusage riesig.

Studenten mit wenig Affinität zum Automobilbereich werden sich jetzt fragen, was es eigentlich mit dem Mythos um die Firma Bugatti auf sich hat. Die Leistungsfähigkeit, die Exklusivität und die Gewissheit, ein einzigartiges Fahrzeug zu besitzen! Nicht nur aufgrund des enormen Preises bleibt die Chance gering, einen Bugatti Veyron auf

der Straße anzutreffen. Und wenn man dann doch mal ein solches Fahrzeug in „freier Wildbahn“ entdeckt, ist es mit einer Höchstgeschwindigkeit von 407 km/h (bzw. 431 km/h beim Super Sport) und einer Leistung von 1000 PS (bzw. 1200 PS beim Super Sport) auch gleich wieder aus dem Blickwinkel verschwunden.

Meine Hauptaufgabe im Praktikum war die Erweiterung und Inbetriebnahme eines elektronischen Meisterbocks, einem Veyron-Monocoque ohne Anbau- und Verkleidungsteile, das sowohl für Prüfungen an Bauteilen und Erstmustern, als auch für Schulungen genutzt wurde. Hierfür wurden diverse analoge und digitale Sensoren sowie Aktoren simuliert, um die Fahrzeugsysteme möglichst realitätsnah betreiben zu können.

Ein weiterer Aufgabenbereich war die Analyse fehlerhafter Fahrzeuge und Bauteile aus dem elektrischen

und mechatronischen Bereich für die benachbarten Abteilungen Produktion und Kundendienst.

Was das Praktikum zusätzlich zu den abwechslungsreichen Aufgaben sehr interessant machte: Aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl ist man hier – im Gegensatz zu größeren Unternehmen – nicht nur für einzelne Bauteile oder Systeme, sondern meist für komplexere Gebiete zuständig. In meinem Fall als Praktikant bei der Qualitätssicherung Elektrik für die komplette Elektrik, bestehend aus ca. 30 Steuergeräten und vernetzten Systemen. Hinzu kommt natürlich noch die einzigartige Atmosphäre, die von Firma und Produkt ausgestrahlt wird. Der auf eine Stückzahl von 300 Fahrzeugen limitierte Veyron wird in der als Atelier bezeichneten Manufaktur in Molsheim von lediglich 20 Mitarbeitern in aufwendiger Handarbeit gefertigt – Zahlen, die sich wohl eher nach einem alteingesessenen Familienbetrieb als einer weltbekannten Firma anhören.

Aber auch diverse Freizeitaktivitäten kamen hier nicht zu kurz. In weniger als einer Stunde ist man in Straßburg, dessen historische Altstadt sich nicht nur zum Einkaufen eignet. Ebenfalls einen Besuch wert ist die Automobilsammlung der Gebrüder Schlumpf aus der Frühphase der Automobilzeit in Mühlhausen, wo neben 123 historischen Bugattis noch hunderte weiterer Oldtimer aus der Zeit vor 1930 zu bestaunen sind.

Meine anfänglichen Erwartungen wurden also auf jeden Fall erfüllt, wenn nicht gar übertroffen. Neben fachlichen Aspekten sammelte ich auch viele zwischenmenschliche Erfahrungen, wie sie mir während eines Praktikums in Ingolstadt wahrscheinlich nicht möglich gewesen wären.

*(Markus Becker)*

